

Pfarrer Paul Gössel und das Pfarrbuch von Gebenbach

Eine heute noch in sprachwissenschaftlichen und historischen Kreisen sehr bekannt Pfarrer-persönlichkeit war und wurde in der Gebenbacher Pfarrgeschichte nur sehr wenig beachtet. Simon Weiß beruft sich da auf Pfarrer Adolarius Wiesent, der einen „Paulus Pössl“ erwähnt.

Simon Weiß: „ *Paul Pössl 1420 – 1435*

Von ihm schreibt Pfarrer Wiesent (in Gebenbach 1544 – 1591): „ Der Ehrwürdige fromme und aufrichtige Herr Paulus Possl, der ist Pfalzgrafen Philipp Churfürsten Caplan gewesen, auch mit hochgedachten Herrn zum hl. Grab im gelobten Land gewesen.“ (StAA Geistliche Sachen Nr. 940)

Es folgt nun in den Urkunden eine große Lücke“

Pfarrer Gössel in Gebenbach 1420 – 1435, + 1451

Das umfangreiche Wissen über das Wirken dieses Pfarrherrn in Gebenbach verdanken wir dem Regensburger Professor Franz Fuchs, der über seine Entdeckungen auch einen interessanten Vortrag in Gebenbach gehalten hat.

Siehe Beitrag „Dörflicher Alltag“ nach Prof. Franz Fuchs, dazu Literaturhinweise und Originaltexte.

Der aus Hahnbach stammende Geistliche Paul Gössel war durch den Erhalt eines Kanonikates und durch die Begleitung seines Landesherrn auf einer Pilgerreise ins Heilige Land lange Zeit von seiner Pfarrei abwesend. Diese Tatsache war der Grund für die Abfassung einer Schrift, die man als ein „Handbuch“ für seinen Vikar in der Pfarrei für die Dauer seiner Abwesenheit ansehen kann. Enthalten sind darin die Namen aller zinspflichtigen Bauern des Ortes, die Höhe der Abgaben und auch persönlichen Bemerkungen. Er äußert sich kritisch über einen seiner Vorgänger, besonders über einen Adligen (Otto (der) Lengfelder, + 1409), über die vorherrschende schlechte Zahlungsmoral seiner Pfarrkinder und über die Tätigkeiten seines Kaplans. So gelingt ein genaues Bild von der Welt eines spätmittelalterlichen Pfarrvikars auf dem Land, vom Leben im Pfarrhof und von den Angelegenheiten in der Landwirtschaft, von den Pflichten eines Mesners, der auf dem Kirchboden beim eingelagerten Getreide schlafen musste, von der Instandhaltung der Gebäude bis hin zu den Kirchenliedern, die beim Gottesdienst in deutscher Sprache gesungen wurden.

(Clemens Joos; Frühjahrstagung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte e.V. Insel Reichenau, 2009

Quelle:

http://www.konstanzer-arbeitskreis.de/information/tagungsberichte/ReichenauTagung03_04-2009.pdf

Chronik Gebenbach

Eine weitere Schrift aus dem Heidelberger Universitätsverlag C. Winter, herausgegeben von Karin Donhauser und Ludwig E. Eichinger (1998) befasst sich mit Grammatik und beruft sich immer wieder auf die Handschrift von Paul Gössel. Darin heißt es:

„Das Gebenbacher Pfarrbuch liegt heute als Litorialie des Klosters Prüfening (Regensburg) im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München (KL Prüfening 32), wurde aber noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Pfarrkirche von Gebenbach selbst aufbewahrt. Es handelt sich um 97 teils eng beschriebene Papierblätter im Schmalfolioformat (31 x 10 cm). Die Aufzeichnungen, teils in lateinischer, teils in deutscher Sprache, beginnen mit dem Jahr 1419, als der Geistliche Paul Gössel die Pfarrei übernahm, und enden mit dem Jahr 1437. Dass die Aufzeichnungen bis auf 2 Ausnahmen von Paul Gössel selbst stammen, steht außer Zweifel, da er sich nicht nur selbst mehrfach nennt, sondern seine Aufzeichnungen immer wieder durch sehr persönlich gefärbte Bemerkungen unterbricht. Lediglich auf den Seiten 76v und 77r wird die Hand des Cooperators sichtbar....Und in der 2.Hälfte des 16. Jahrhunderts ergänzte darüber hinaus der protestantische Pastor Adolarius Wiesent das Pfarrbuch durch verschiedene Einträge.

Das Dorf Gebenbach lag ursprünglich auf bambergischen Territorium, gelangte aber 1138 an das Kloster Prüfening, bei dem auch die Patronatsrechte lagen. Die Pfarrei musste allerdings mit Weltpriestern besetzt sein. Im 15. Jahrhundert war der Landesherr der in Heidelberg residierende Kurfürst von der Pfalz. Die Dorfmark wird von gewählten „iurati“ beaufsichtigt, die „Zechleute“ verwalten zusammen mit dem Pfarrer das Kirchenvermögen....

Textinhalte:

Den Anfang bilden Einnahmenverzeichnisse. Ausführlich erörtert Gössel die Pflichten und Funktionen des Pfarrgesellen und des Mesners; das Pfarrbuch enthält davon 2 Fassungen; zwischen einer ersten Fassung (26v – 28v) und einer revidierten Fassung (63r – 67r) liegen 10 Jahre. Ferner finden sich – sprachwissenschaftlich sehr interessante - Inventare über Hab und Gut des Pfarrhauses und der dazu gehörenden Landwirtschaft. Die Verrechnungen mit dem Vikar werden verbucht, andere Teile des Textes betrafen die liturgischen Pflichten des Pfarrers, Gottesdienste und Prozessionen, Totenbegräbnisse, Wettersegnen, Speiseweihen und anderes.

Biographie von Paul Gössel (nach Professor Franz Fuchs)

Gössel ist in Hahnbach an der Vils (nördlich Amberg) nicht weit weg von Gebenbach geboren, vermutlich zwischen 1375 und 1380; er muss eine Universität – vielleicht die Prager – besucht haben, zwischen 1404 und 1408 war er Pfarrgeselle in Cham und Willting bei Cham, von 1408 bis 1411 Stadtgeselle in Amberg. Als Kaplan des Pfalzgrafen Johann, dem in der Pfälzer Erbteilung das Gebiet um Neumarkt zugesprochen worden war, ist Gössel erstmals anno 1418 nachzuweisen. 1425/26 begleitete er den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz auf dessen Pilgerfahrt nach Jerusalem (68v und 76r), unterbricht also seine Anwesenheit in Gebenbach, die Pfarrei wird

unterdessen von Vikaren versehen. Seine letzten Jahre verbrachte Gössel ab 1437 in Cham, 1452 wird er als verstorben erwähnt.

Der weitere Text dieser Schrift befasst sich mit sprachwissenschaftlichen Themen.

Albrecht Greule „Frühneuhochdeutsch in der Oberpfalz,
Die Sprache des Gebenbacher Pfarrbuches von 1418 – 1437“ in
Deutsche Grammatik – Theme in Variationen

Hinweis: Ein weiterer Artikel zu diesem Thema:

Dörflicher Alltag in der Hussitenzeit

Hinweis: In den Quellen wird der Name sowohl „Gössl“ als auch „Gössel“ überliefert.

Albert Rösch, 2014
Quellenangaben im Text